

Menge Bley fällt. Und im Betracht dessen, hat diese Arbeit das eigenthümliche eines solchen Schmelzens, wo bloßes geröstetes Bleyerz geschmolzen wird, dessen vom Schwefel befreytes Metall eine ziemliche Menge Silber mit zu Boden nimt.

Ist keine Ausnahme.

§. 74.

Uebrigens aber hat es damit eben die Bewandniß wie oben, (§. 72.) Denn gesetzt wir hätten in dem wöchentlichen Vorlaufen zu einen Ofen 180 Mark Silber, und bekämen nach dem Schmelzen 20 Centner Stein, und eben so viel Bley, so hielte der Centner Bley etwas über 6 Mark, und der Stein beynah 3 Mark. Da aber dieser beyden Sachen ihr Gehalt in diesem Falle aus doppelten ökonomischen Gründen zu groß wäre; so setzen wir noch so viel Bley zu, daß das Bley ohngefähr 2märkig wird, wodurch der Stein gegen eine Mark Silber hält. Hierauf wird der Stein ein oder mehr mal mit Bley durchgeschmolzen, und bis auf etwa vier oder sechslöthigen Gehalt gebracht *). Und nun ist diese Arbeit jener (§. 72.) gleich.

Wie es sich hierinnen mit dem Kupfer verhält.

§. 75.

Ist aber statt des Bleyes Kupfer in einer solchen Schmelzarbeit, so ist das Verhältniß des Silbers

*) Dies wird hier das Bleystein-Verändern genennt. Es wird allemahl zu Ende der Bleyarbeit in den nämlichen Ofen vorgenommen.